

Rudolf Brändli, Kunstmaler



Mit Kunst habe ich mich schon seit meiner Lehrzeit und ersten, beruflichen Tätigkeit als Schriftsetzer und Korrektor befasst. Damals hatte ich mich mit Holzschnitten auseinandergesetzt. Mit Holz und Wald hatte ich dann intensiver zu tun durch mein Studium als Forstingenieur an der ETH Zürich und mit Fragen der Gestaltung später in Marketing und Werbung. Jetzt, in der letzten Phase meines Weges, interessieren mich Holz, Baum und Wald wieder vermehrt aus künstlerischer Sicht, neben andern Aspekten des Lebens, der belebten und unbelebten Umwelt, des Schönen und Hässlichen, des Realen und Mystischen, einfach des Menschseins und des Seins allgemein, in der Natur, aber auch im philosophischen und religiösen Sinne.

Erst im Jahre 2005 habe ich wieder begonnen, selber künstlerisch tätig zu sein, mit Pinsel, Spachtel usw. Ich male vor allem mit Acryl, aber bisweilen auch mit Gouache, Kohle, Kreide, Ei-Tempera und anderem. Ich male vor allem im Atelier, wie z.B. Paul Gauguin, weniger oft im Freien wie zum Beispiel Vincent van Gogh. Dort, «en plein air», halte ich meine Eindrücke vor allem mit Worten, Skizzen und Fotos fest.

Mit meinen Bildern möchte ich ausdrücken, was mich innerlich (Expression) und äusserlich (Impression) beschäftigt. Ich habe immer ein Notizbuch bei mir, um Eindrücke und Ideen sofort festzuhalten, bevor sie davonfliegen. Sobald ich Zeit und Musse habe und den Impuls dazu verspüre, setze ich meine Notizen auf Papier oder Leinwand um und bin immer gespannt, was daraus wird.

Ich bringe eine Idee oft mit Kohle oder direkt mit Farbe auf den Malgrund oder ich konkretisiere

und variere sie vorerst auf meinem Mac, mit Hilfe von Photoshop. Immer öfter male ich auch spontan, lange ohne zu wissen, was dabei herauskommt. Zudem verbrauche ich immer auch meine Restfarben, der Umwelt zuliebe, indem ich sie auf einem Malgrund verteile – so wie es schon der österreichische Maler Friedensreich Hundertwasser gelehrt hatte. Manchmal ergibt sich daraus auch Schauerliches ...

Mit Abstraktion tue ich mich noch schwer, und ich verstehe heute sehr gut den langen und schwierigen Kampf von Wassily Kandinsky mit diesem Thema. Es geht mir nicht um Abstraktion um der Abstraktion willen, sondern um Abstraktion von Konkretem, zum Beispiel einem Porträt.

Malen ist für mich eine Form zu leben, mit weniger Verstand und mehr Herz und Bauch. Mein Schaffen macht mich glücklich, auch wenn einem Werk manchmal viel Kampf vorausgeht. Ich habe dabei etwas entdeckt, was ich im Alltag bisweilen an mir vermisste: ich habe beim Malen unendlich viel Geduld und nie ärgere ich mich, auch wenn ein Bild lange nicht gelingen will und ich es wieder und wieder mit Weiss übermalen muss, bis ich damit zufrieden bin. Ich halte mich heute gerne an die Worte von Alexander Schwarz, Bildhauer und Maler: «Mein Rat ist, wagen Sie es. Mein Meister sagte immer: „Ihr dürft euch nicht hinsetzen und etwas ausdenken. Ihr müsst es machen. Nehmt euch ein Stück Stein und fangt an!“»

Ich freue mich, wenn Ihnen als Betrachter eines meiner Bilder gefällt und Sie sich dazu äussern, zum Beispiel darüber, was Sie darin für sich erkennen. Auch kritische Worte nehme ich gerne entgegen. Man kann daraus immer etwas lernen. Wenn Ihnen eines meiner Bilder – es sind quasi meine «Kinder» – besonders gefällt, und Sie es gerne bei sich zuhause, im Büro oder an einem andern Orte haben möchten, so würde es mich natürlich freuen, es Ihnen zu verkaufen.

A handwritten signature in blue ink that reads 'Rudolf Brändli'.

Rudolf Brändli, *7. August 1946, Zürich

Schlosstalstrasse 7, 8406 Winterthur

Fon 052 203 99 33, E-Mail: malen@prokom.ch

NB: Meine Bilder seit 2006 können Sie auch auf meiner Website anschauen: www.prokom.ch. Sie finden dort auch Kunstwerke von andern Künstlern, die zum Verkauf stehen.

Winterthur, 9. März 2015